

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 2

Artikel: Nochmals: Frauendemonstration Fribourg
Autor: M., Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dreimal täglich

Ich brachte ihr gelbe Tulpen.
Sie erklärte, sie könne sie nicht einstellen.
Ihr Mann verschliesse alle Kästen und auch
die Vasen befänden sich in einem davon.
Er fürchte, sie würde Flaschen darin verstecken.

Sie fischte eine leere Incarombüchse aus dem
Mülleimer, füllte sie mit Wasser und schob
die Blumen hinein. Der einzige Kaffee, wel-
cher sie nicht nervös mache.

Der Pfarrer sei am Samstag gekommen.
Er habe ihr die heilige Kommunion gebracht.
„Beten Sie zum heiligen Antonius und haben
Sie Gottvertrauen“. Sie könne ihm jederzeit
telefonieren, wenn sie wieder kommunizi-
zieren wolle.

Sie durchschritt mit schwankendem Körper
das Wohnzimmer, zeigte mir den weissen
Rosenkranz, berichtete vom hellen Tisch-
tuch und den Kerzen vom Samstag und er-
klärte, sie habe blaue Flecken von den
Schlägen ihres Mannes auf dem Rücken.
Sie habe ihren Mann gebeten, ihr wenig-

stens morgens und abends einen Kuss zu-
geben, aber der Pfarrer habe gesagt, dass die-
se Angelegenheit nicht auf diese Weise gere-
gelt werden könne
es müsse von Herzen kommen.

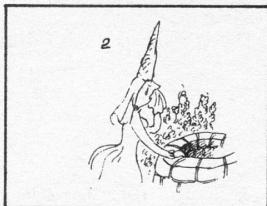
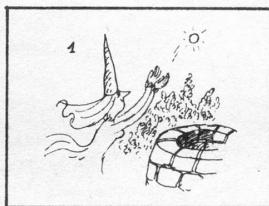
Übringen habe ihre Mutter einen schreck-
lichen Tod erlebt, obwohl sie dreimal täg-
lich „gegrüßt seist du Maria“ vor sich her-
gemurmelt habe. Sie selbst sei ihr ins Grab
nachgesprungen, allerdings nicht ohne sich
vorher mit Beruhigungsmitteln entspre-
chend zu beruhigen.

Ihr Mann sei heute jassen gagangen, wie je-
den Tag.

Ihre fetten Locken baumelten um ihren
Kopf, als sie bemerkte, sie würde sich auf
das Abendessen freuen, es gäbe Minestrone
und Würstchen.

Mit einem Kuss pro Tag würde sie es schaf-
fen, es müsste nicht auf den Mund sein.
Ihre Fahne wehte zu mir herüber.

Dido Keller-Ebert



HEXEN

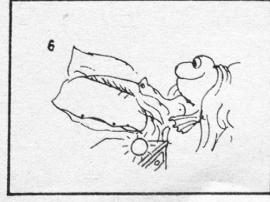
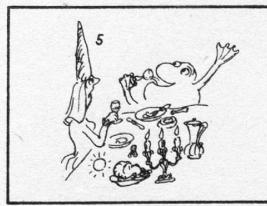
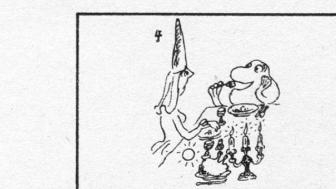
In ihren weissen Strumpfhosen – die Knie-
stellen schon ein wenig angegraut – stelzte
sie auf dem Trottoir umher, einen langen
Besen vor sich herschiebend.
„Tschau, du kleine Hexe“, bemerkte ich
im Vorübergehen,
„ich bin keine Hexe“ erklärte die Kleine.
„Kannst du denn nicht auf deinem Besen
reiten?“
„Doch!“ ereiferte sie sich.
„Na also, siehst du“. Es gibt eben doch mehr Hexen als man
glaubt.

CHARMAN(N)TER TCS

Es ist immer wieder lehrreich, für was
alles auf dieser Welt ein Schwanz nötig ist! Der Touring-Club hat da seine eige-
nen Ansichten:

„Die Touring-Hilfe kommt nicht auf für:
– Pannen am Wohnort
– Benzinpannen
– Reifenpannen (für Damen und behin-
derte Fahrer machen wir jedoch eine
Ausnahme)

Sind jetzt Frauen einfach zu dumm zum
Reifenwechsel oder liegt es doch am klei-
nen Unterschied? „Ob die TCS-Männer
auch das mit dem Schwanz machen?
Das Denken jedenfalls, zumindest was
Frauen betrifft, ist bei ihnen wohl eher
in der Gegend angesiedelt. Oder gibt es
da vielleicht noch einen Unterschied zwis-
chen Damen und Frauen?“



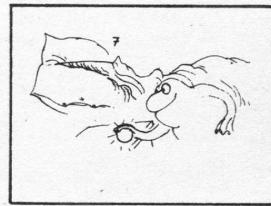
Lererinne ach sieb

Liebe OFRAuen

Auch ich habe das Kinderbuch von den
„Makaka mit den Sonnenbrillen“ ange-
schaut und gelesen, aber ich habe es gar
nicht gut gefunden, habe mich sogar ziem-
lich geärgert.

Grafisch finde ich es schlecht.
Es ist furchtbar clichéhaft, schwarzweiss-
malerei, und sogar unwahr: Männer = Faulenzer und Wichtigtuer und erst noch stroh-
dumm. Frauen = fleissig und kreativ, kurz,
die besseren Menschen.

Ich möchte meinen Töchtern nicht ein
Frauen/Kinder-Ghetto als Zukunftideal
schmackhaft machen. Feministische Kinder-
bücher JA, aber gute, nicht sektiererische!
Im übrigen: die „Emanzipation“ ist gut
und nötig, vielen Dank, dass Ihr sie macht!
Mit freundlichen Grüßen E.Bachmann



NOCHMALS: FRAUENDEMON- STRATION FRIBOURG

(Emanzipation Nr. 1, Januar 1979)

Wir Frauen von der OFRA Schaffhausen
möchten einiges klarstellen über den Ver-
lauf der Dinge hier in Schaffhausen.

Auch uns hat der Verstoss gegen das De-
monstrationsrecht (und die demokratischen
Rechte überhaupt) mit seinen ganzen
Auswirkungen erschreckt und verärgert.
Wir sammelten also Unterschriften für die
Petition, mobilisierten Frauen und Männer,
um möglichst vielzählig an der Gerichtsver-
handlung teilzunehmen, organisierten Auto-
tos – da kam ein Brief des Unterstützungs-
komitees Fribourg mit der Nachricht, dass
die Verhandlung verschoben sei, und wir
wieder von ihnen hören würden. Dies war
der letzte Brief aus Fribourg!

Am Telefon erhielt ich später noch die Aus-
kunft, dass wir weiter informiert werden –
dies war aber nie der Fall! Wir schreiben die-
sen Brief, weil wir uns vorstellen können,
dass es anderen Frauen ebenso ergangen
ist, und weil wir möchten, dass die Fri-
bourgerinnen wissen, dass es nicht überall
mangelnde Solidarität war, die die Frauen
vom Erscheinen abhielt – sondern auch
mangelnde Information. Susanne M.